

## Integration von Kindern mit Handicap in der Schule

Vor- und Nachteile, Herausforderungen und  
Wissenswertes rund um das integrative Schulmodell



## **Inhalt**

Einleitung	Seite 3
Integrative Schule	Seite 4
Vor- und Nachteile der integrativen Schule	Seite 5
Fragen und Antworten zum integrativen Schulmodell	Seite 6
Beitrag zur Integration	Seite 8
Stellungnahme von Schule und Elternhaus Schweiz	Seite 9
Über Schule und Elternhaus Schweiz	Seite 10
Informationen: Linktipps	Seite 11
Informationen: Buchtipps	Seite 12

## Einleitung

### Integration als Gesellschaftsaufgabe

Die Trisomie 21, auch Down Syndrom genannt, begleitet die elfjährige Kim von Geburt an. Sie deshalb von der Gesellschaft auszuschliessen und in eine Sonderschule zu schicken, kam für ihre Eltern nicht in Frage. Kim besuchte die Spielgruppe im Dorf, nachher den Kindergarten und nun seit vier Jahren die Primarschule zusammen mit den Kindern ohne Behinderung. Den 900 Meter langen Schulweg geht sie alleine, ohne Begleitung der Mutter.

Das Behindertengleichstellungsgesetz verlangt, dass Kinder mit einer Behinderung - egal welcher Art - in den Regelunterricht integriert und dort gemäss ihren besonderen Bedürfnissen gefördert werden. Aurelio beispielsweise ist fast blind und wurde nach den Sommerferien in eine Regelklasse eingeschult. Tonja hört kaum, auch sie kommt in eine Regelklasse. „Die Integration und Bildung von Menschen mit einer Behinderung soll so gesellschaftsnah wie möglich sein“, fordert Peter Lienhard, Professor an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich.

Doch was bedeutet dieses integrative Schulmodell für die betroffenen Kinder mit und ohne Handicap, für deren Eltern und die Lehrpersonen? Wie soll man mit dieser Herausforderung umgehen? Wir zeigen Ihnen in diesem Elternratgeber die Vor- und Nachteile der integrativen Schule auf und geben Ratschläge für die Umsetzung des integrativen Gedankens.

Schule und Elternhaus Schweiz (S&E)

Schweizerische Vereinigung der Elternorganisationen (SVEO)

*„Ich hatte immer das Gefühl, dass es für Kim wichtig ist, in der Gesellschaft sichtbar zu sein und mit den anderen Kindern die Regelschule zu besuchen.“*

*Brigitte Wespi, die Mutter von Kim*

## Integrative Schule: gesetzliche Grundlagen

Das nationale Behindertengleichstellungsgesetz bildet die Grundlage für die Integration von Kindern mit Handicap an der Regelschule.

5. Abschnitt: Besondere Bestimmungen für die Kantone  
Art. 20

<sup>1</sup> Die Kantone sorgen dafür, dass behinderte Kinder und Jugendliche eine Grundschulung erhalten, die ihren besonderen Bedürfnissen entspricht.

<sup>2</sup> Die Kantone fördern, soweit dies möglich ist und dem Wohl des behinderten Kindes oder Jugendlichen dient, mit entsprechenden Schulungsformen die Integration behinderter Kinder und Jugendlicher in die Regelschule.

<sup>3</sup> Insbesondere sorgen sie dafür, dass wahrnehmungs- oder artikulationsbehinderte Kinder und Jugendliche und ihnen besonders nahe stehende Personen eine auf die Behinderung abgestimmte Kommunikationstechnik erlernen können.

Quelle: nationales Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG)

### Interkantonale Vereinbarung über die Zusammenarbeit im Bereich der Sonderpädagogik

Zur einheitlichen Koordination der Aufgaben erarbeiteten die Kantone

unter der Federführung der EDK die Interkantonale Vereinbarung über die Zusammenarbeit im Bereich der Sonderpädagogik, das 2011 in Kraft getretene Sonderpädagogik-Konkordat.

Es bestimmt ein Grundangebot an sonderpädagogischen Massnahmen, das die Kantone als Minimum anbieten müssen, wie zum Beispiel

- Beratung und Unterstützung,
- heilpädagogische Früherziehung,
- Logopädie und Psychomotorik,
- sonderpädagogische Massnahmen in einer Regel- oder Sonderschule,
- Betreuung in Tagesstrukturen oder stationäre Unterbringung in einer sonderpädagogischen Einrichtung.

Art. 2b.

integrative Lösungen sind separierenden Lösungen vorzuziehen, unter Beachtung des Wohles und der Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes oder des Jugendlichen sowie unter Berücksichtigung des schulischen Umfeldes und der Schulorganisation;

*„Kinder mit einer geistigen oder körperlichen Behinderung in die Gesellschaft zu integrieren, geht für mich einher mit der grundsätzlichen Frage zum Gesellschaftsbild eines Landes.“*

*Heidi Lauper, Co-Geschäftsführerin von insieme Schweiz*

## Vor- und Nachteile der Integrativen Schule

### Vorteile:

- Mit einer Integration von Kindern mit Handicap im Schulunterricht wird verhindert, dass sie aus der Schule und Gesellschaft ausgeschlossen bzw. separiert werden.
- Gleichzeitig schafft man neue Anreize und Impulse für die Kinder mit Handicap im Schulunterricht.
- Kinder ohne Handicap lernen den Umgang mit behinderten Kindern kennen und erweitern dadurch ihre Sozialkompetenz.
- Von der Förderung durch schulische Heilpädagogen/-innen im Schulunterricht profitieren auch die Kinder ohne Behinderung.

### Nachteile:

- Je nach Kind und Handicap besteht die Gefahr einer zu starken Dominanz des Kindes mit seinen Bedürfnissen innerhalb der Klasse.
- Dies kann zu einer Mehrbelastung für die Lehrpersonen führen.
- Die Integration von Kindern mit einer Behinderung an der Regelschule macht zusätzliche Ressourcen aus der schulischen Heilpädagogik nötig
- Können die Lernziele trotzdem erreicht werden? Viele Eltern stellen sich diese Frage, weil sie befürchten, dass ihre Kinder in einer integrativen Klasse zu wenig gefördert werden.
- Je nach Kanton muss die Gemeinde die Kosten für die Integrationsmassnahmen selber tragen.

*„Wie erfolgreich eine Integration gelingt, hängt immer auch davon ab, wie es der Lehrperson gelingt, differenzierte Angebote zu gestalten und ein Klima der gegenseitigen Wertschätzung zu erzeugen.“*

*Peter Lienhard, Professor an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik, Zürich*

## Fragen und Antworten zur Integrativen Schule

### **Was bedeutet diese Bestimmung im konkreten Schulalltag?**

Grundsätzlich sollten Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung in den Schulunterricht integriert werden. Nur, wenn eine Integration aus verschiedenen Gründen nicht möglich ist, kann das Kind in eine Sonderschule eingeteilt werden.

### **Was ist der Unterschied zu früher, als es das Behindertengleichstellungsgesetz noch nicht gab?**

Damals wurden die Kindern mit Handicap in die Sonderschule geschickt. Eine Integration in den Regelunterricht musste begründet werden und war eher die Ausnahme.

### **Was sind die Ziele der Integration von Kindern mit Handicap an der Regelschule?**

Die Integration der Kinder mit Handicap als Teil unserer Gesellschaft ist das Hauptziel. Das Kind sollte in den Genuss jenes Lernumfeldes kommen, wo es sich optimal entwickeln kann.

### **Wie funktioniert das integrative Schulmodell?**

Die Kantone sind aufgefordert, integrative Lösungen den separierenden Modellen vorzuziehen – unter Beachtung des Wohles und der Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes sowie unter Berücksichtigung des schulischen Umfeldes und der Schulorganisation. Schulen, die Kinder mit Handicap unterrichten, erhalten Unterstützung durch schulische Heilpädagogen. Sie begleiten die Kinder und Lehrpersonen während des Unterrichts. Dadurch erhält das Kind mit Handicap zusätzliche Fördermassnahmen.

*„Manche Klassenkameraden würden für Kim durchs Feuer gehen. Sie können sich ihr gegenüber von einer anderen Seite zeigen.“*

*Claudia Heitzmann, Klassenlehrerin  
von Kim*

***Gibt es Unterschiede bei der Umsetzung der integrativen Schule je nach Kanton?***

Die Ausgestaltung des integrativen Schulmodells ist den Kantonen überlassen. Im Kanton Zürich etwa läuft die Integration dezentral. Das heisst: Wie die Integration umgesetzt wird, liegt in der Hoheit der Gemeinden. Auf eine zentrale Organisation der Integrationsmassnahmen setzt dagegen der Kanton Waadt. In Bergkantonen spielt die geografische Lage des Wohnortes eines Kindes eine wichtige Rolle. Für ein Kind aus einem abgelegenen Tal lohnt sich die Fahrt an eine Sonderschule in die Stadt nicht. Daher bleibt nur die Integration in die örtliche Schule.

***Wann stösst die Integration an ihre Grenzen?***

Mangelnde Ressourcen auf Seiten der Schule können ein Hinderungs- bzw. Scheiterungsgrund sein, ebenso ungenügende Einrichtungen und Infrastruktur an den Schulen. Es braucht eine Offenheit der Schulbehörden, Lehrpersonen und Eltern, damit die Integration gelingt. Wenn ein Kind Probleme mit der Reizüberflutung im Schulunterricht hat, hilft evt. ein reduziertes Schulprogramm oder eine Schulpause. An Grenzen stösst das Modell auch, wenn ein Kind kaum fähig ist, sich in eine Gemeinschaft zu integrieren und ständig eng betreut werden muss. In solchen Fällen wäre das Kind an einer Sonderschule besser aufgehoben.

***Wird das Leistungsniveau einer Klasse durch die Integration eines Kindes mit Behinderung gesenkt?***

Verschiedene Studien bestätigen das Gegenteil. Laut Peter Lienhard von der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich stellen etliche Lehrpersonen zusätzlich einen positiven Effekt bei den Sozialkompetenzen der Klasse fest.

***Was sind die Alternativen für die Integration an der Regelschule?***

Ist eine Integration des Kindes an der Regelschule nicht möglich, stehen der Wechsel an eine andere öffentliche Schule im Nachbarort oder an die Sonderschule zur Auswahl.

***Welche behördlichen Instanzen sind bei Schuleinteilungen und Entscheidungsprozessen involviert?***

Je nach Kanton und Gemeinde sind die Schulpflege oder der Bildungs- bzw. Erziehungsrat Anlaufstellen und Entscheidungsträger rund um die Integration von Kindern mit Handicap. Darüber stehen die kantonalen Bildungsämter als weiterführende Instanzen.

*„Es braucht viel Kreativität und Bereitschaft vor allem seitens der Lehrpersonen, aber auch Toleranz bei den Mitschülern und Eltern.*

*Annette Wilson,  
Beratungsstellenleiterin Pro Infirmis  
Zürich*



## Beitrag zur Integration

### Welche Unterstützung benötigen Kinder und Jugendliche mit Handicap für eine erfolgreiche Integration im Schulunterricht?

Unklare Vorstellungen, Berührungängste und Unwissen zählen heute zu den grössten Hemmnissen für die Integration. Oft können es sich Eltern und Lehrpersonen nicht vorstellen, dass ein Kind mit einer geistigen Behinderung in einer Regelklasse unterrichtet wird.

Die Eltern von Kindern mit Handicap sollten die Situation möglichst realistisch einschätzen: Was ist für unser Kind machbar und sinnvoll? Wie offen und belastbar ist unser Kind für den Unterricht in der Regelklasse? Der integrative Unterricht bietet nicht den gleichen Betreuungsservice wie eine Sonderklasse.

Schulheilpädagogische Ressourcen sollten stets der ganzen Klasse zur Verfügung gestellt werden, nicht nur einem einzelnen Kind. Denn die Integration eines Kindes mit Behinderung betrifft die ganze Klasse.

Die Integration eines Kindes mit Handicap darf für die Lehrperson keine Last sein. Vielmehr sollte es Teil ihres Berufsauftrages und Berufsverständnisses sein.

Zwischen Lehrpersonen und schulischen Heilpädagogen sind die

Aufgabengebiete und Verantwortungen klar abzusprechen.

Für die Schulbehörden gilt es, abzuschätzen, ob mit den vorhandenen Ressourcen und Einrichtungen eine erfolgreiche Integration des Kindes mit Handicap an ihrer Schule möglich ist.

Mit einer Informationsveranstaltung / einem Elternabend können die übrigen Eltern über die Integration informiert werden: Wie geht die Schule vor? Welche fachliche Unterstützung steht ihr zur Verfügung? Wichtig: Nicht das einzelne Kind sollte im Zentrum stehen, sondern die Massnahmen der Schule.

Mit einer guten Einführung durch die Lehrperson werden die künftigen Mitschülerinnen und Mitschüler auf das neue Klassenmitglied vorbereitet.

Es braucht eine besonders intensive Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern. Es ist wichtig, dass die Lehrperson von den Eltern über das Kind, seine Bedürfnisse und Probleme informiert wird. Deshalb wird ein regelmässiger Austausch, sei es persönlich, telefonisch, per E-Mail oder SMS empfohlen.

*"Ist die Schule noch nicht soweit, dass sie die Integrationsaufgabe bewältigen kann, ist die Gefahr des Scheiterns gross."*

*Beatrice Kronenberg, Direktorin  
Schweizer Zentrum für Heil- und  
Sonderpädagogik SZH/CSPS*



## **Stellungnahme von Schule und Elternhaus Schweiz**

Die Lehrpersonen müssen für das entsprechende Handicap geschult sein, auch muss sich die Lehrperson dafür zur Verfügung stellen.

Von der Schule müssen genügend Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

Die Zahl der Kinder mit angepassten Lernzielen muss stark beschränkt werden (max. 1-2 Kinder pro Klasse).

Der Regelunterricht darf nicht entscheidend beeinflusst werden, die „normalen“ Kinder dürfen nicht untergehen, weil die Lehrperson zu stark absorbiert ist mit den Kindern mit speziellen Bedürfnissen.

Die Zuordnung muss laufen überwacht werden; es muss klar sein, dass Entscheide für eine Integration rückgängig gemacht werden können, sollte die Situation für die Klasse, die Lehrperson oder für das Kind mit Handicap zur Belastung werden.

Wenn sich mehrere Eltern melden, die Probleme ihrer Kinder mit der Situation aufzeigen können, muss zugunsten der Allgemeinheit gehandelt werden.

*Vorstand Schule und Elternhaus Schweiz (S&E)*

## **S&E intern**

### **Eltern eine Stimme geben**

Als Elternorganisation der deutschsprachigen Schweiz vertritt Schule und Elternhaus Schweiz (S&E) auf nationaler Ebene die Anliegen der Eltern zu Themen rund um die Schule – und dies seit über 60 Jahren. S&E Schweiz fördert zusammen mit den kantonalen, regionalen und lokalen Sektionen die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Schule, Behörden und Eltern.

#### **Die Aktivitäten von S&E:**

- Organisation von Veranstaltungen und Kursen
- Beratung von Elterngruppen
- Lobby- und Medienarbeit
- Nationales und internationales Netzwerk
- Lancierung von Projekten im Bereich Bildung und Erziehung
- S&E ist offizieller Vernehmlassungspartner beim Bund und in vielen Deutschschweizer Kantonen.

**[www.schule-elternhaus.ch](http://www.schule-elternhaus.ch)**

#### **Impressum:**

Herausgeber: Schule und Elternhaus  
Schweiz S&E Schweiz

Redaktion: Fabrice Müller,  
[journalistenbuero.ch](http://journalistenbuero.ch), Redaktor Schule  
und Elternhaus Schweiz

## Informationen: Linktipps

**www.insieme.ch:** Die Elternorganisation insieme engagiert sich für rechtliche Rahmenbedingungen und gesellschaftliche Voraussetzungen, die es Menschen mit einer geistigen Behinderung erlauben, ein würdiges Leben zu führen. Regionale Vereine, politisches Engagement, Tipps für den Alltag, Veranstaltungen, Auskunftsstellen.

**www.integrationundschule.ch:** Auf dieser Website finden Sie relevante Informationen über die Integration von Kindern mit Behinderungen im Frühbereich, in die Schule und in die Berufsausbildung.

**www.proinfirmis.ch:** Die grösste Fachorganisation für behinderte Menschen. Beratungsangebot, Online-Beratung, Zahlen und Fakten.

**www.szh.ch:** Als private, nationale Fach- und Dienstleistungsstelle beschäftigt sich das Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik SZH/CSPS mit Fragen zur Erziehung, Schulung und Bildung von Menschen mit besonderem Bildungsbedarf und mit Behinderungen.

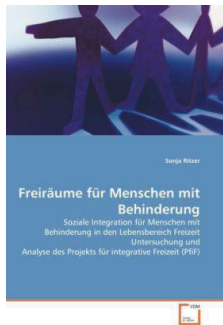
**www.behindertekinder.ch:** Konferenz der Vereinigungen von Eltern behinderter Kinder (KVEB). Zehn Elternselbsthilfeorganisationen haben sich zur Konferenz der Vereinigung von Eltern behinderter Kinder (KVEB) zusammengeschlossen. Mit dem Ziel, ihre Fragen, Erfahrungen und ihr Wissen im Umgang mit behinderten und langzeitkranken Kindern auszutauschen und anderen Eltern zugänglich zu machen.

**www.myhandicap.ch:** Informationen für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige - von Schule über Ausbildung, Studium, Beruf bis zur Aktion "Jugendliche helfen Jugendlichen".

**www.jugendundsport.ch** (Sport und Handicap): Das gemeinsame Sporttreiben von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderungen wird als wichtig erachtet. Mit dem Weiterbildungsmodul «Sport und Handicap Grundlagen» zeigt J+S Wege zu einem gemeinsamen Training auf.

**www.inclusion-handicap.ch:** Als Dachverband der Behindertenorganisationen in der Schweiz engagiert sich Inclusion Handicap für eine inklusive Gesellschaft, die diesen Menschen eine vollumfängliche Teilnahme am gesellschaftlichen Leben garantiert.

## Informationen: Buchtipps



Sonja Ritzer  
**Freiräume für Menschen mit Behinderung**

Soziale Integration für Menschen mit Behinderung in den Lebensbereich Freizeit Untersuchung und Analyse des Projekts für integrative Freizeit. 24. Januar 2014, 128 Seiten, Verlag VDM, ISBN 978-3-639-05417-0, CHF 74.90



Saskia Lipburger  
**Herausforderung Integration**

Die Bedeutung der Schule im Integrationsprozess von Migrantenkindern mit körperlicher Behinderung  
1. Juni 2010, Verlag VDM, 144 Seiten, ISBN 978-3-639-26293-3, CHF 74.90

12



Rudolf Vogt  
**Integration von Kindern mit Behinderungen, Verhaltensschwierigkeiten, und einem besonderen erzieherischen Bedarf in Kindertageseinrichtungen**

6. November 2007, Link Carl Verlag, 164 Seiten, ISBN 978-3-556-01166-9, CHF 35.90



Markus Grindat  
**«Jetzt reicht's endgültig!»**

Lösungsorientierte Interventionen bei schwierigen Unterrichtssituationen  
2016, Verlag Edition SZH / CSPS, 160 Seiten, ISBN 978-3-905890-22-8, CHF 28.50